

Prof. Dr. Joachim Schröder

Behinderte Vielfalt

Eingewanderte Kinder und
Jugendliche in der Sonderschule

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Lehrziele	5
Literaturverzeichnis	6
Glossar	11
Über den Autor dieses Kurses	13
1 Befunde: Migranten in den allgemein bildenden und beruflichen Schulen	14
1.0 Schulpflicht und Bildungsrecht für eingewanderte Kinder und Jugendliche	14
1.1 Überrepräsentation von Migranten in Sonderschulen	16
1.2 Zunehmender Bildungs(miss)erfolg vom Migranten	17
1.3 Das Berufsvorbereitungsjahr – eine neue Sonderschule für Migranten?	18
1.4 Ausbildungsbenachteiligungen von Migrantenjugendlichen	20
1.5 Überrepräsentation von Jungen und männlichen Jugendlichen	22
1.6 Zusammenfassung	22
2 Thesen zur Frage: Wer oder was ist eigentlich ein Sonderschüler?	25
2.1 Eingewanderte Kinder und Jugendliche, die die Sonderschule besuchen, sind das Produkt einer behinderten Lerngeschichte (These 1)	26
2.2 Eingewanderte Kinder und Jugendliche, die eine Sonderschule besuchen, sind das Produkt einer spezifischen Kapitalkonfiguration (These 2)	30
2.3 Eingewanderte Kinder und Jugendliche, die die Sonderschule besuchen, sind das Produkt einer behinderten Karriere (These 3)	36
2.4 Eingewanderte Kinder und Jugendliche, die die Sonderschule besuchen, sind das Produkt institutionalisierter Diskriminierung (These 4)	41
3 Verdichtungen: Was macht die Sonderschule mit Migranten?	47
3.0 Eingewanderte Kinder und Jugendliche zwischen Bildungssystem und multikultureller Lebenswelt	47
3.1 Zum Problem: Schulzeit und Jugendzeit	48
3.2 Zum Problem: Übertritt von der Schule ins Erwerbsleben	51
3.3 Zum Problem: Schulkonzept und Mehrsprachigkeit	54
3.4 Zum Problem: Schulkonzept und Geschlechterkonzept	56
3.5 Zum Problem: Schulkonzept und Interkulturelle Bildung	59

4	Bausteine: Zum Abbau einiger Behinderungen der Vielfalt	63
4.1	Lebensweltbezogene Diagnostik und Schullaufbahnberatung	64
4.2	Alltagsbegleitung und nachgehende Betreuung	67
4.3	Kultursensibler Unterricht	69
4.4	Kulturelle Selbstreflexion	75
	Lösungshinweise zu den Übungsaufgaben	78

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Sprachbiografien von Khaleda und Eric.....	56
Abb. 2:	Beispiel für eine Visitenkarte.....	67
Abb. 3:	Hinweisschild für Verhaltensregeln in einer Sammelunterkunft	75

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Anteil ausländischer Schüler in allgemein bildenden Schulen nach Bundesländern (2000).....	16
Tab. 2:	Bundesergebnisse der ausländischen Schulabsolventen allgemein bildender Schulen nach Art des Schulabschlusses (2000)	17
Tab. 3:	Anteil ausländischer Schüler in beruflichen Schulen nach Bundesländern (2000).....	19
Tab. 4:	Bundesergebnisse der ausländischen Schulabsolventen beruflicher Schulen nach Art des Abschlusses (2000).....	20
Tab. 5:	Anteil männlicher Schüler in Sonderschulen (2000)	22
Tab. 6:	Lebenslauf Freidun	53

Lehrziele

Absicht dieses Studienbriefes ist es, die für die Schulpraxis in den Sonderschulen relevante Tatsache der Anwesenheit eingewanderter Kinder und Jugendlicher als eine pädagogische, schulorganisatorische, bildungstheoretische und bildungspolitische Herausforderung zu diskutieren. Denn die Bildungschancen „ausländischer“ Kinder und Jugendlicher, kommen sie nun aus den Familien der Arbeitsmigranten, der Aussiedler oder der Flüchtlinge, sind im bundesdeutschen Schul- und Ausbildungssystem je unterschiedlich behindert. In der vorherrschenden Betrachtungsweise werden diese eingeschränkten Bildungschancen der Migrationsgeschichte der Kinder und Jugendlichen und den daraus resultierenden Verzögerungen oder Defiziten für ihre Lernentwicklung zugeschrieben; eben deshalb würden sie zum Fall für die Sonderschule. In diesem Studienbrief soll dagegen der Blick darauf gelenkt werden, dass auch im Bildungssystem erhebliche Barrieren angelegt sind, die den Bildungserfolg für Migranten erschweren. Zugespitzt wird hier die These vertreten: Die Sonderschulen selbst, und nicht ihre Schülerschaft, kennzeichnen erhebliche Lernbehinderungen im Umgang mit der multikulturellen Realität.

Im Einzelnen soll dieser Studienbrief praxisorientierte Einsichten darüber vermitteln,

- welche *Befunde* es gerechtfertigt erscheinen lassen, davon zu sprechen, dass eingewanderte Kinder und Jugendliche als sozial und schulisch benachteiligt bezeichnet werden müssen;
- welche *theoretischen Zugänge* es gibt, um diese Bildungsbenachteiligungen und die Überrepräsentation der jungen Migranten in den Sonderschulen und in anderen Bildungsgängen im unteren Qualifikationsbereich zu erklären;
- welche *gängigen Annahmen* über Kinder und Jugendliche der Organisation und Ausgestaltung unseres Schulsystems unterlegt sind, die dringend zu hinterfragen wären, will das Schul- und Ausbildungssystem auch für Migrantinnen und Migranten zukunftsstiftend wirken;
- welche *Konsequenzen* sich für die Schulpraxis ergeben, um Handlungsmöglichkeiten zur Gestaltung des Unterrichts und der Schulorganisation zu entwickeln, die auf einen Abbau behinderter Vielfalt zielen.

Literaturverzeichnis

zu Kapitel 1:



- ALBA, R./HANDL, J./MÜLLER, W.: Ethnische Ungleichheit im deutschen Bildungssystem. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 46 (1994) 2, S. 209-237
- APITZSCH, G.: Schulerfolg und Sonderschulaufnahme. Eine nationalitätenspezifische Analyse des bundesdeutschen Bildungssystems. In: Sachunterricht und Mathematik in der Primarstufe, Nr. 11 und 12/1990
- Arbeitsgruppe Bildungsbericht am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung: Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen und Entwicklungen im Überblick. Reinbek 1994
- BAULIG, V.: Sollen Flüchtlingskinder die Sonderschulen wieder auffüllen helfen? In: Forderschulmagazin 17 (1995) 3, S. 9-12
- Bbeauftragte der Bundesregierung für Belange der Ausländer (Hg.): Bericht über die Lage der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn 1994
- Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW): Berufsbildungsbericht 2001. Bonn 2001
- Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Bericht zur Ausbildungssituation sowie zur Sicherung der beruflichen Bildung 1996. Drucksache 15/5525 vom 21.05.1996
- GOGOLIN, I./ NEUMANN, U./ REUTER, L.: Schulbildung für Minderheiten. Eine Bestandsaufnahme. In: Zeitschrift für Pädagogik, 44. Jg., (1998) S. 663-678
- Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Ausländische Schüler und Schulabsolventen 1991-2000. Bonn 2002
- KORNMANN, R./KLINGELE, Chr./IRIOGBE-GANNINGER, J.: Zur Überrepräsentation ausländischer Kinder und Jugendlicher in Schulen für Lernbehinderte: Der alarmierende Trend hält an! In: Zeitschrift für Heilpädagogik 5/1997, S. 203-207
- KRONIG, W.: Besorgniserregende Entwicklungen in der schulischen Zuweisungspraxis bei ausländischen Kindern mit Lernschwierigkeiten. In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 65 (1996), S. 62-79
- LEX, T.: Berufswege Jugendlicher zwischen Integration und Ausgrenzung. Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit, Band 3. München 1997
- STURNY-BOSSART, G.: Jedes zweite Kind in Kleinklassen besitzt einen ausländischen Pass. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 2 (1996) 3, S. 13-18

zu Kapitel 2:

- BADURA, B.: Sozialepidemiologie in Theorie und Praxis. Europäische Monographien zur Forschung in Gesundheitserziehung. Band 5, 1983, S. 29-48
- BAUR, W.: Zwischen Totalversorgung und der Straße. Langzeitwirkung öffentlicher Erziehung. Ulm-Langenau 1996
- BOMMES, M./ RADTKE, F.-O. : Institutionalisierte Diskriminierung von Migrantenkinder. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. In: Zeitschrift für Pädagogik 39 (1993) 3, S. 483-497

- BOURDIEU, P.: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: KRECKEL, R. (Hg.): Soziale Ungleichheit. Soziale Welt, Band 2, Göttingen 1983, S. 183-198
- BOURDIEU, P.: Historische und soziale Voraussetzungen des modernen Sports. In: Merkur 39 (1985) 7, S. 575-590
- BOURDIEU, P.: Was heißt sprechen? Die Ökonomie des sprachlichen Tauschs. Wien 1990
- BOURDIEU, P.: Sozialer Raum und symbolische Macht. In: ders.: Rede und Antwort. Frankfurt/Main 1992, S. 135-154
- BOURDIEU, P.: Über einige Eigenschaften von Feldern In: ders.: Soziologische Fragen. Frankfurt/Main 1993, S. 107-114
- BRÜNDEL, H. / HURRELMANN, K.: Akkulturation und Minoritäten. Die psychosoziale Situation ausländischer Jugendlicher in Deutschland unter dem Gesichtspunkt des Belastungs-Bewältigungs-Paradigmas. In: TROMMSDORFF, G. (Hg.): Kindheit und Jugend in verschiedenen Kulturen. Weinheim/München 1995, S. 293-314
- FRIEDEMANN, H.-J.: „Gäste“ in Schule und Unterricht. Konzept einer sozialräumlichen und kulturbezogenen Entwicklung. Ulm-Langenau 2002
- GOMOLLA, M. / RADTKE, F.-O.: Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Opladen 2002
- HANESCH, W. u.a.: Armut in Deutschland. Reinbek 1994
- HANSEN, G.: Diskriminiert: Über dem Umgang der Schule mit Minderheiten. Weinheim 1986
- HAUSER, R. / HÜBINGER, W.: Arme unter uns. Ergebnisse und Konsequenzen der Caritas-Armutsuntersuchung. Freiburg 1993
- HELSPER, W. u.a.: Jugendliche Außenseiter. Zur Rekonstruktion gescheiterter Bildungs- und Ausbildungsverläufe. Opladen 1991
- HRADIL, S.: Sozialisation und Reproduktion in pluralistischen Wohlfahrtsgesellschaften. In: Sünker, H. u.a. (Hg.): Bildung, Gesellschaft, soziale Ungleichheit. Frankfurt/ Main 1994, S. 89-119
- HURRELMANN, K.: Sozialisation und Gesundheit. Somatische, psychische und soziale Risikofaktoren im Lebenslauf. Weinheim/ München 1994
- KEUPP, H.: Auf der Suche nach der verlorenen Identität. In: KEUPP, H./ BILDEN, H. (Hg.): Verunsicherungen. Das Subjekt im gesellschaftlichen Wandel. Göttingen 1989, S. 47-69
- LUHMANN, N. / SCHORR, K. E.: Reflexionsprobleme im Erziehungssystem. Frankfurt/Main 1988
- RADTKE, F.-O.: Der Konzern der Vermittler. Oder: Wen fördert die Ausländerpädagogik. In: Informationsdienst zur Ausländerarbeit 4/ 1985, S. 20-31
- RADTKE, F.-O.: Lob der Gleich-Gültigkeit. Zur Konstruktion des Fremden im Diskurs des Multikulturalismus. In: BIELEFELD, U. (Hg.): Das Eigene und das Fremde. Neuer Rassismus in der Alten Welt? Hamburg 1991, S. 76-96
- RADTKE, F.-O.: Marktwirtschaft, Multikulturalismus und Sozialstaat. In: KIEBEL, D./ WOLF-ALMANASREH, R. (Hg.): Die multikulturelle Versuchung. Frankfurt/ Main 1992, S. 39-57

- RADTKE, F.-O.: Interkulturelle Erziehung. Über die Gefahr eines pädagogisch halbier-
ten Anti-Rassismus. Frankfurt/ Main 1995
- SCHROEDER, J.: Bildung im geteilten Raum. Schulentwicklung unter Bedingungen
von Armut und Migration. Münster 2002
- ZINNECKER, J.: Sportives Kind und jugendliches Körperkapital. In: Neue Sammlung
39 (1990) 3, S. 645-653

zu Kapitel 3:

- Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Bericht zur Ausbildungssituation
sowie zur Sicherung der beruflichen Bildung 1996. Drucksache 15/5525
- BURGERT, M.: Fit fürs Leben. Grundriss einer Pädagogik für benachteiligte Jugendli-
che in Schule, Ausbildung und Erwerbsarbeit. Ulm-Langenau 2001
- DU BOIS, E. C. / RUIZ, V. L. (Ed.): Unequal sisters : a multicultural reader in U.S.
women`s history. New York 1990
- FRIEDEMANN, H.-J. / SCHROEDER, J.: Von der Schule... ins Abseits? Untersuchungen
zur beruflichen Eingliederung benachteiligter Jugendlicher. Ulm-Langenau 2001
- GOGOLIN, I.: Erziehungsziel Zweisprachig. Konturen eines sprachpädagogischen
Konzepts für die multikulturelle Schule. Hamburg 1988
- GOGOLIN, I. / NEUMANN, U. (Hg.): Großstadt-Grundschule. Münster 1997
- HABERMAS, J.: System und Lebenswelt. In: ders.: Legitimationsprobleme im Spätka-
pitalismus. Frankfurt/ Main 1973, S. 9-18
- HANESCH, W. u.a.: Armut in Deutschland. Reinbek 1994
- HANSEN, G.: Perspektivwechsel. Eine Einführung. Münster 1996
- HAUSER, R. / HÜBINGER, W.: Arme unter uns. Ergebnisse und Konsequenzen der
Caritas-Armutsuntersuchung. Freiburg 1993
- HILLER, G. G.: Ausbruch aus dem Bildungskeller. Ulm-Langenau 1989
- HILLER, G. G.: Jugendtauglich. Konzept für eine Sekundarschule. Ulm-Langenau
1994
- KÜRNER, P./ NAFROTH, R. (Hg.): Die vergessenen Kinder. Vernachlässigung und Ar-
mut in Deutschland. Köln 1994
- MACK, W.: Bildung und Bewältigung. Vorarbeiten zu einer Pädagogik der Jugend-
schule. Weinheim 1999
- NEGT, O./ KLUGE, A.: Öffentlichkeit und Erfahrung. Frankfurt/ Main 1972
- NESTVOGEL, R.: Kann die Aufrechterhaltung einer unreflektierten Mehrheitskultur
eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein? In: Zeitschrift für Pädagogik, 22. Bei-
heft, 1988, S. 39-49
- NIEDRIG, H.: „Interkulturelle Erziehung“ als Bereich der Lehrerfortbildung der 16
Bundesländer. In: Zeitschrift für Bildungsverwaltung 1/1996, S. 11-32
- PRENGEL, A.: Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in
Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Opladen 1993
- REICH, H.: Interkulturelle Pädagogik – eine Zwischenbilanz. In: Zeitschrift für Pädä-
gogik 40 (1994) 1, S. 9-27
- SAUTER, S.: Wir sind Frankfurter Türken. Adoleszente Ablösungsprozesse in der
deutschen Einwanderungsgesellschaft. Frankfurt/ Main 2000

- SCHMITT, G.: Schüler mit fremden Sprachen und Kulturen im Klassenzimmer Perspektiven für die moderne europäische Schule. In: HILLER, G. G./ KAUTTER, HJ. (Hg.): Chancen stiften. Über Psychologie und Pädagogik auf den Hinterhöfen der Gesellschaft. Ulm-Langenau 1990, S. 139-148
- SCHROEDER, J. / WEBER, M.: Die Koedukationsdebatte im Kontext der Migrationsdebatte. In: Ethik und Sozialwissenschaft 7 (1996) 4, S. 572-575
- TERTILT, H.: Turkish Power Boys. Ethnographie einer Jugendbande. Frankfurt/ Main 1996
- WEBER, M.: Heterogenität im Schulalltag. Konstruktion ethnischer und geschlechtlicher Unterschiede. Opladen 2003

zu Kapitel 4:

- CARSTENSEN, C. / NEUMANN, U. / SCHROEDER, J. (Hg.): Movies. Junge Flüchtlinge in der Schule. Hamburg 1997
- DIEHM, I. / RADTKE, F.-O.: Erziehung und Migration. Eine Einführung. Stuttgart 1999
- DUHNKRACK-HEY, E. u.a. (Hg.): Fit für Flüchtlinge. Ein Seminarconcept zur Qualifizierung von Freiwilligen für die Alltagsbegleitung von Flüchtlingen. Bezug: Diakonisches Werk Hamburg, Aktion Brückenschlag, Königstraße 54, 22767 Hamburg
- HILLER, G. G.: Durchblick im Alltag. Erste und Zweite Folge. Mit Lehrerbegleitheft. Berlin 2002
- HOPF, Arnulf: Lebensprobleme und Lernprobleme von Schülern. Neuwied 2001
- HUBER, Chr.: Lust auf Mathe. Anregungen für eine sozialpädagogisch orientierte Lernförderung. Essen 1996
- KALPKA, A. / WILKENING, Chr.: Multikulturelle Lerngruppen. Veränderte Anforderungen an das pädagogische Handeln. Lübeck 1997
- MÜLLER-KRÄTZSCHMAR, M.: Was braucht man, um Deutsch als Zweitsprache zu unterrichten? In: CARSTENSEN, C./ NEUMANN, U./ SCHROEDER, J. (Hg.): Movies. Junge Flüchtlinge in der Schule. Hamburg 1997
- MOLLENHAUER, K. / UHLENDORFF, U.: Sozialpädagogische Diagnosen. Über Jugendliche in schwierigen Lebenslagen. Zwei Bände. Weinheim/ München 1992, 1993
- NESTVOGEL, R.: Konfliktregelungen in der Flüchtlingsarbeit. Übungen zu Interkulturellen Lernen. Frankfurt/ Main 1996
- REICH, H. / HOLZBRECHER, A. / ROTH, H.J.: Fachdidaktik interkulturell. Ein Handbuch. Opladen 2000
- SCHROEDER, J.: Zahlen Welten. Bausteine für einen interkulturellen Mathematikunterricht. Ulm-Langenau 1994
- SCHROEDER, J. / STORZ, M. (Hg.): Einmischungen. Alltagsbegleitung junger Menschen in riskanten Lebenslagen. Ulm-Langenau 1994
- STORZ, M. / STEIN-SIEGLE, Chr.: Alltagsbegleitung konkret. Ein Leitfaden für die Praxis. Ulm-Langenau 1994



Empfohlene ergänzende Studienbriefe (Auswahl):

HANSEN, G.: Andere Ethnien in Schulen in Deutschland – historische Traditionslinien und aktuelle Rechtssituation. FernUniversität in Hagen

KRÜGER-POTRATZ, M.: Interkulturelle Bildung. FernUniversität in Hagen

STANGE, H.: Die soziale Lebenslage von Kindern und Jugendlichen mit Lernbehinderungen: Studienbrief 04083. FernUniversität in Hagen

WIELAND, H.: Soziologisches Denken bei Behinderungen – Grundlegende Theorieansätze. Studienbrief 04053. FernUniversität in Hagen

Videos zu Thema:



Träumen ist Denken im Schlaf. Deutschunterricht in einer Auffangklasse.

22 Minuten, VHS

Bezug: Pädagogische Beiträge Verlag, Rothenbaumchaussee 11, 20148 Hamburg in den Anfangsklassen, die es in allen Bundesländern gibt, sollen Kinder und Jugendliche, oft Flüchtlinge aus den unterschiedlichsten Ländern, gemeinsam auf den Übergang in das Regelschulsystem vorbereitet werden. Ausschnitte aus dem Deutschunterricht zeigen, wie die Schüler und Schülerinnen mit differenzierten Aufgabenstellungen und Selbstlernmaterialien in ihrem Spracherwerb gefördert werden können.

Das sind wir I: Ein interkulturelles Lernprojekt.

30 Minuten, VHS, mit Schülerbuch und Lehrerbegleitbuch.

Bezug: (siehe II, Feldstraße 120, D-24105 Kiel. Fax 0431-89079

Ein Filmteam begleitet Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse einer Berliner Grundschule bei der Erprobung zweier (von sechs) Lesebuch-Geschichten und einer dazugehörigen Unterrichtsbausteine des DAS SIND WIR - Projekts. Auf anschauliche Weise werden pädagogische Ausgangspunkte verdeutlicht, in dem neben der Unterrichtsbeobachtung auch Einschätzungen der gesammelten Erfahrungen geschildert werden.

Das sind wir II

Video (30 Minuten), Zeitungen, Didaktische Kartei

Bezug: Aktion Kinder- und Jugendschutz, Feldstraße 120, D-24105 Kiel. Fax 0431-89079

Das Unterrichtspaket soll Jugendlichen von dreizehn bis sechzehn Jahren dabei helfen, die Verschiedenartigkeit, mit der sie im täglichen Leben konfrontiert werden, sei es nun hinsichtlich ethnischer oder sozialer Herkunft, sexueller Dispositionen oder der Hoffnungen und Erwartungen mit denen sie ihrer Zukunft entgegen sehen, positiv zu bewältigen. Das Material ist vielseitig einsetzbar und besonders geeignet für Tutoren, für Studientage oder Projektwochen sowie für die Jugendarbeit.

Glossar

Arbeitserlaubnis

Personen ohne deutschen Pass benötigen zur Arbeitsaufnahme in der Bundesrepublik eine Arbeitserlaubnis. Dies gilt auch für eine betriebliche Ausbildung. Einzelheiten regelt das Arbeitsförderungsgesetz (SGB III). EU-Angehörige benötigen keine Arbeitserlaubnis. Personen mit einer Aufenthaltsberechtigung sind ebenfalls von der Arbeitserlaubnispflicht befreit. Jugendliche unter 18 Jahren ohne deutschen Pass müssen vor Antritt einer Arbeit oder einer Ausbildung über eine Arbeitserlaubnis verfügen. Es gibt zwei wichtige Formen der Arbeitsgenehmigung: Die Arbeitserlaubnis für Jugendliche, die im Rahmen des Familiennachzugs eingereist sind, und die für Jugendliche, die vor dem 18. Lebensjahr eingereist sind und eine Aufenthaltserlaubnis besitzen.

Aufenthaltsgenehmigung

Die aufenthaltsrechtlichen Bedingungen werden durch das Ausländergesetz (AuslG) geregelt. Einen Rechtsanspruch für Personen ohne deutschen Pass auf Einreise und Aufenthalt in die Bundesrepublik gibt es nicht. Sie benötigen grundsätzlich eine Aufenthaltsgenehmigung und einen gültigen Pass. Es gibt verschiedene Formen der Aufenthaltsgenehmigung, die auf Antrag bei den zuständigen Ausländerbehörden ausgestellt oder verlängert werden: Befristete Aufenthaltserlaubnis, Unbefristete Aufenthaltserlaubnis, Aufenthaltsberechtigung, Aufenthaltsbewilligung, Aufenthaltsbefugnis, Aufenthaltserlaubnis für Angehörige der EU-Mitgliedstaaten, Duldung, Aufenthaltsgestattung, Recht auf Wiederkehr, Einbürgerung. Die Art der Aufenthaltsgenehmigung bestimmt über die Schulpflicht und das Ausbildungsrecht von Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren ohne deutschen Pass.

Berufsvorbereitung

In berufsvorbereitenden Maßnahmen sollen Jugendliche und junge Erwachsene ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz durch die Vermittlung von beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten auf einen Ausbildungsplatz oder eine Berufstätigkeit vorbereitet werden. Grundsätzlich können auch Jugendliche ohne deutschen Pass an einer berufsvorbereitenden Maßnahme teilnehmen, auch für Asylsuchende ist dies möglich. Es gibt verschiedene Formen der Berufsvorbereitung: das ein- bis zweijährige Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), das einjährige Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), die ein- bis zweijährige Berufsfachschule (BFS), Förderlehrgänge mit unterschiedlicher Dauer, berufsvorbereitende Sondermaßnahmen (beispielsweise im Rahmen des Benachteiligtenprogrammes). In der Regel kann in diesen Maßnahmen der Hauptschulabschluss erworben werden und die Teilnehmer erfüllen ihre Berufsschulpflicht.

Ethnische Minderheiten

Minderheiten können in einem Sozialgebilde eine zahlenmäßig kleine Gruppe, eine zahlen- oder machtunterlegene Gruppe oder eine machtunterlegene, aber zahlenmäßig große Gruppe sein. Ethnische Minderheiten unterscheiden sich von der Mehrheit durch tatsächliche oder vermeintliche Merkmale wie Herkunft, Sprache, Religion, Kultur usw. oder durch eine Kombination dieser Elemente. Entscheidend für die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit sind die Selbsteinschätzung der betroffenen Personen, aber auch die Fremddefinitionen (beispielsweise durch die Gesetzgebung). In Deutschland zählen zu ethnischen Minderheiten die als nationale

Minderheiten anerkannten Dänen, Friesen, Sorben; die Sinti und Roma; die Migrantinnen und Migranten ohne deutschen Pass (Zuwanderer).

Flüchtlinge

In §16 des Grundgesetzes (GG) ist das Asylrecht geregelt: Ein Flüchtling muss eine individuelle politische Verfolgung durch den Staat nachweisen; eine begründete Furcht vor Verfolgung genügt nicht. Die Asylgesetzgebung unterscheidet verschiedene Rechtsformen: Asylbewerber (im Anerkennungsverfahren), Asylberechtigte (anerkannte Flüchtlinge), De-facto-Flüchtlinge und Bleiberechtflüchtlinge (nicht anerkannt, aber auch nicht abschiebbar), Kontingentflüchtlinge (durch Übernahmeerklärungen aufgenommen), Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge (erhalten eine Aufenthaltsbefugnis). Je nach rechtlichem Status und je nach Bundesland ist für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren ein Bildungsrecht oder eine Schulpflicht vorgesehen. Unter bestimmten Umständen kann eine Arbeitserlaubnis erteilt und eine Ausbildung begonnen werden.

Migration

Räumliche Bevölkerungsbewegungen, in der eine Wohnsitzverlagerung über eine größere Distanz erfolgt, bei der Staatsgrenzen überschritten werden können, aber nicht überschritten werden müssen. Für Deutschland ist Einwanderung keine historisch neue Erscheinung, sondern sie war zu fast allen Zeiten zu verzeichnen. Die Migrantinnen und Migranten haben sehr unterschiedliche Migrationsgründe: Arbeitssuche; Flucht vor Krieg, Bürgerkrieg, politischer Repression oder ethnischer Konflikte; Flucht vor Umweltzerstörung oder vor Verarmungsprozessen, usw.

Multikulturalität

Die kulturelle Realität moderner, differenzierter und pluralistischer Gesellschaften lässt sich als multikulturell beschreiben. Die Multikulturalität besteht auch ohne eine Zuwanderung von Migrantinnen und Migranten. Die Beschreibung besagt nichts über eine wünschenswerte oder wünschbare Zielvorstellung, sondern sie ist ein unbestreitbarer empirischer Tatbestand: Moderne Gesellschaften differenzieren sich in Kulturbereiche aus, es lassen sich ganz unterschiedliche Teil-, Sub- und Gegenkulturen und zumeist auch eine Sprachenvielfalt unterscheiden. Das „Gesamt“ der ausdifferenzierten und pluralistischen „Kultur“ einer Gesellschaft wird als Multikulturalität bezeichnet, um die kulturelle Vielfalt zu verdeutlichen.

Schulpflicht

Eingewanderte Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind im Allgemeinen schulpflichtig in demjenigen Bundesland, in dem sie ihren Wohnsitz, ihren gewöhnlichen Aufenthalt oder ihre Ausbildungs- und Arbeitsstätte haben. Für Kinder von Asylbewerbern bzw. für unbegleitete junge Flüchtlinge besteht nicht in allen Bundesländern eine Schulpflicht, sondern ist lediglich ein Schulbesuchsrecht bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres vorgesehen. Die Kinder der Einwanderer aus Anwerbestaaten (Arbeitsmigranten) sind uneingeschränkt schulpflichtig bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres. Die Kinder deutscher Aussiedler sind uneingeschränkt schulpflichtig bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres.

Über den Autor dieses Kurses

Joachim Schroeder, geb. 1961

Diplomschulpädagoge, Dr. rer. soc., Professor für Lernbehindertenpädagogik

Nach einer schulpädagogischen Ausbildung zum Hauptschullehrer absolvierte ich ein Erweiterungsstudium „Ausländerpädagogik“ und beschäftige mich seitdem mit Fragen interkultureller Erziehung. Schwerpunkt meines Interesses bildet die Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen und deren spezifischen Problemen im Schulsystem.

Zwischen 1984 und 1990 arbeitete und forschte ich mehrere Jahre in verschiedenen Ländern Lateinamerikas (Chile, Bolivien und México) und bin dort immer wieder als Berater in Bildungsprojekten tätig (Nicaragua, Perú). Schwerpunkte dieser Tätigkeit ist die Arbeit mit Straßenkindern, Schul- und Curriculumentwicklung sowie Lehrerbildung im Kontext einer interkulturellen Bildung.

Nach kürzeren Tätigkeiten in der Familienhilfe (beim Jugendamt Tübingen und in der Betreuung einer Sammelunterkunft für Flüchtlinge beim Sozialamt Stuttgart) arbeitete ich von 1992 bis 1995 in der „Arbeitsstelle für nachgehende Betreuung“ am Fachbereich Sonderpädagogik der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg-Reutlingen. Ausgehend von qualitativen Untersuchungen von Biografien sozial benachteiligter junger Männer und Frauen, Absolventen der Sonderschule für Lernbehinderte, der Hauptschule und des Berufsvorbereitungsjahres, entwickelten wir das Konzept der Alltagsbegleitung als Form biografisch-orientierter, sonderpädagogischer Schulsozialarbeit; an verschiedenen Sonderschulen in Baden-Württemberg wird mit diesem Konzept gearbeitet. Außerdem war ich Mitglied des Arbeitskreises und der Planungsgruppe „Schulentwicklung Südstadt Tübingen“ und arbeitete an der Vorbereitung eines Schulversuchs einer Sekundarschule für benachteiligte Jugendliche mit.

Von 1995 bis 2001 war ich wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt „Didaktik des interkulturellen Lernens“. Dort habilitierte ich mich mit einer historisch-vergleichenden Untersuchung zu den Reaktionen des lokalen Bildungssystems auf Einwanderung und Armut im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg.

Nach Vertretungsprofessuren am Institut für Sonderpädagogik in Rostock und im Lehrgebiet Heil- und Sonderpädagogik in Hagen wurde ich 2003 auf die Professur für Lernbehindertenpädagogik an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main berufen.